

Pressemitteilung

Bozen 07.04.2009

Wieviel Restrisiko müssen wir bei Naturgefahren in Kauf nehmen?

Im Rahmen des Projekts AdaptAlp wurde die vom Schweizer Bundesamt für Umwelt (BAFU) und dem Schweizer Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) entwickelte Analysesoftware „RiskPlan“ vorgestellt, mit der Naturgefahren besser eingeschätzt werden können.

Was ist kostengünstiger: Ein Tunnel, um das Steinschlag-Risiko auf Null zu reduzieren, oder genügt eine Frühwarnanlage? Können Hauseigentümer einen Beitrag leisten, um mögliche Schäden im Falle eines Hochwassers zu reduzieren und wie wirken sich diese Maßnahmen auf mögliche Schadenskosten aus? Ist es sinnvoller, in Sicherheitsmaßnahmen zu investieren oder billiger, die Schäden nach der Katastrophe zu reparieren?

Soviel steht fest: 100%igen Schutz vor Naturgefahren gibt es nicht und es sind auch längst nicht alle möglichen Schutzmaßnahmen leistbar. Die Kosten und der Aufwand für den Schutz vor Naturgefahren werden deshalb stets mit den möglichen Schäden abgewogen.

Dank der in der Schweiz entwickelten Analysesoftware „RiskPlan“ ist es nun möglich, innerhalb kurzer Zeit eine Übersicht über die Gefahrenlage in einer Region zu erhalten und Präventionsmaßnahmen sowie mögliche Schäden einzuschätzen.

Ende März traf sich eine Riege von Experten aus Vorarlberg, Kärnten, Bayern, Rhones Alpes, dem Aostatal, dem Piemont und Südtirol im Schweizer Ort Stans am Vierwaldstättersee, um „Riskplan“ kennenzulernen und die Software auch in den eigenen Regionen einsetzen zu können.

Die Software ist der Schweizer Hauptbeitrag zum EU-geförderten Alpine-Space Projekt „AdaptAlp - Adaptation to Climate Change in the Alpine Space,..“. In dem Projekt werden die Veränderungen, die der Klimawandel im Alpenraum verursacht in Form von möglichen Szenarien studiert und Strategien entwickelt, um angemessen darauf reagieren zu können.

Das Besondere an „RiskPlan“ ist die Möglichkeit, auf unkomplizierte Art und Weise das Wissen und die Erfahrungen von Fachleuten und direkt Betroffenen zu integrieren. Gerade darin sieht Peter Greminger vom Schweizer BAFU die Stärke von „RiskPlan“: „Dank „RiskPlan“ können sich Wasserbautechniker, Naturgefahrenspezialisten, Politiker, Behörden, Versicherer und Vertreter der Blaulicht-Organisationen an einen Tisch setzen und ihre jeweiligen Daten und Erfahrungen einbringen. Durch die Menge und Vielfalt der so verwertbaren Information werden die Prognosen immer präziser und alle Beteiligten können unmittelbar über die Resultate der Eingabe diskutieren. Dies fördert das Gespräch zwischen den verschiedenen Akteuren und führt nebenbei auch zu einer neuen Kultur der Zusammenarbeit.“



AdaptAlp
www.adaptalp.org
matthias.muehlberger@eurac.edu
tel: +39 0471 055027
fax: +39 0471 055 039

Dass sich gute Zusammenarbeit und wohlüberlegte Maßnahmen gerade in diesem Bereich schnell bezahlt machen, zeigt das beispielhafte Hochwasserschutzkonzept für den Engelberger Fluss in der Zentralschweiz. Geschätzte 130 Millionen Schweizer Franken an Schadenskosten konnten bei der Hochwasserflut im Jahre 2005 vermieden werden, da rechtzeitig 30 Millionen Franken in den Schutz vor Hochwasser investiert wurde. So konnten 100 Millionen Franken, bzw. ca. 65 Millionen € eingespart werden.

Für weitere Informationen:

matthias.muehlberger@eurac.edu Tel: +39 0471 055027 Fax: +39 0471 055 039

www.adaptalp.org

page number